

Zeitschrift für Obst- und Gartenbau.

Organ des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen.

Dreißigster Jahrgang. Neue Folge.

Redakteur: Gartenbau-Inspektor Carl Braunschart in Meissen,
Geschäftsführer des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen,
unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.

Monatlich erscheint eine Nummer. — Preis pro Jahr 3 Mark inkl. Porto, einzelne Nummern 30 Pf.
Inserate für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. — Beilegegebühr für 1000 Exemplare 10 Mark netto,

Alle für die Redaktion bestimmten Zuschriften sind zu richten an Herrn Gartenbau-Inspektor Carl Braunschart in
Meissen, Bismarckstraße 17.

Anzeigen-Geschäftsstelle und Expedition: C. Heinrich, Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung in Dresden-N.
H. Meißnergasse 4.

Inhalt: Aufsätze: Sind Waldwildlinge oder auch zu Hochstämmen herangezogene Wildstämme zur Anpflanzung zu verwenden? — Der Apfelerport der Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Ein Besuch der Pflanzenschulstation im Freihafen zu Hamburg (Schluß). — Der Gartenbau im Deutschen Reiche und seine Beziehungen zu Amerika. — Aus den Vereinen. — Aus den Lehranstalten. — Monatskalender. — Kleine Mitteilungen: Fichtenzäune. — Neue Beobachtungen und Versuche, betreffend das biologische Verhalten der Reblaus. — Schutz junger Obstbäume gegen Wildverbiss. — Auf dem Umschlag: Anzeigen.

Sind Waldwildlinge oder auch zu Hochstämmen herangezogene Wildstämme zur Anpflanzung zu verwenden?

Nicht selten gelangt diese Frage im Kreise von Obstbau-Interessenten zur Besprechung, meistens angeregt durch die ausgesprochene Ansicht, daß gepflanzte Wildlingsstämme am Standorte ausdauernder wären. Sehen wir die Sache etwas näher an und erläutern wir sie durch Beispiele. Der Landwirt bestimmt schon das am besten stehende Getreidefeld zur Gewinnung des Saatgutes und sortiert letzteres auf das Sorgfältigste, verwendet also nur die schwersten Körner zur Aussaat, weil feststeht, daß aus solchen die Pflanzen sich kräftig entwickeln und reich bestocken. So verwendet auch der Baumschulenbesitzer zur Anzucht der verschiedenen Obstwildlinge, welche als Unterlagen zu den Veredelungen dienen, nur Saatgut von Obstsorten, welche kräftige Entwicklung und größte Widerstandsfähigkeit besitzen.

Bei der Anzucht von Wildlingen wird in der Baumschule das größte Gewicht auf die Bildung zahlreicher Wurzeln gelegt. Nach der Keimung werden nur die in der ersten Zeit aufgegangenen Pflanzen noch mit den vollen Samenhüllen und 1—2 Herzblättern dem Saatbeet entnommen und auf gut vorbereitete Quartiere verpflanzt (pikiert). Die einjährigen, selten zweijährigen Unterlagen werden vor dem Einschulen auf die Veredelungsquartiere wiederum auf das

Schärfste nach Stärke und Bewurzelung sortiert und nur gleichmäßig kräftige Pflanzen eingeschult, wodurch auch gleicher Wuchs der späteren Veredelungen erzielt wird. Recht oft werden selbst einjährige, bereits verpflanzte Wildlinge nochmals pikiert, um nur möglichst reichbewurzelte Unterlagen zu erhalten.

Die Handelsbaumschule bezieht also bestes Saatgut, sortiert dasselbe vor der Aussaat oder vor dem Einschlagen (Stratifizieren), hebt von den Saatbeeten nur die zuerst gekeimten Pflänzchen zum Pikieren aus und nimmt event. nochmals ein Repikieren vor, nur um die Bewurzelung zu vermehren; wird doch die künftige Entwicklung und die Fruchtbarkeit durch den Wurzelreichtum der Pflanzware bestimmt. Obstbäume aus einer richtig geleiteten Baumschule (keine Winkelbaumschule), welche reich bewurzelt sind, schön gerade kräftige Stämme besitzen, wachsen nach dem Verpflanzen rasch an und wird die zahlreich schon vorhandene Bewurzelung durch das Verpflanzen noch weiter vermehrt. Der junge Baum bildet rasch die Krone und wird bald fruchtbar. Und nun Waldwildlinge. Durch irgend eine Veranlassung wird der Same an Plätze abgelagert, wo er zu keimen vermag. An Waldbesrändern, in Hecken entwickelt sich der Wildling spindlich rutenförmig.